

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Stadtblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlweiler
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Colonne oder deren Raum 25 Hg.
von auswärts 30 Hg., im Anhangenteil 75 Hg.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzangelegenheiten 30 Hg.

Nr. 267

Mittwoch, 10. Dezember 1919

22. Jahrgang

Die Steuerdebatten

Aus der Nationalversammlung.

Von unserem parlamentarischen Vertreter.
Es muß auffallen, daß das parlamentarische Interesse im umgekehrten Verhältnis zu der Wichtigkeit der behandelten gesetzgeberischen Materie steht. Da wird nun in der Nationalversammlung über Gesetze von einer ungeheuren Wichtigkeit und Tragweite verhandelt, die Parlamentshäuser weisen trotzdem die klassischsten Lücken auf. Ist es eine gewisse Apathie, ein gewisses Gefühl der „Wichtigkeit“, ein Gefühl des Gehens- und Geschehenslassens, ein Empfinden, daß man doch alles über sich ergehen lassen müsse und daß eine Gegenwehr nutzlos ist? Schier möchte es so scheinen. Gewiß stehen wir alle unter dem Druck der Lage, die uns in der ungeheuerlichsten Weise belastet und die uns Opfer auferlegt, die uns früher märchenhaft, phantastisch und selbst für die allerbesten Zeiten untragbar erschienen wären. Nun aber haben wir die schlechtesten Zeiten und dennoch müssen wir Tribute zahlen, die niemand heute noch in ihren Endwirkungen auf das persönliche, wirtschaftliche und berufliche Leben sich vorstellen kann.

Die Steuerdebatte in der Nationalversammlung stand unter dieser Zwangslage. Es müssen Mittel von allergrößtem Umfange bereitgestellt werden, wenn wir auch nur die laufenden Verpflichtungen decken wollen. Wo es sich früher um Millionen handelte, stehen heute Milliarden. Wieder im umgekehrten Verhältnis zu diesen Anforderungen und ihren einschneidenden Wirkungen für den Einzelnen wie für die Gesamtheit steht die Eile, mit welcher diese Aufgaben erledigt werden sollen. Früher hat man für Steuern von wenigen Millionen Wochen, ja Monate lang verhandelt, heute sollen ein paar Duzend Milliarden auf steuergesetzlichem Wege innerhalb weniger Tage bereitgestellt werden. Daß dabei die Gründlichkeit leidet, liegt auf der Hand. Reichsfinanzverwaltung und Mehrheitsparteien rechtfertigen sich mit der ganz abnormen Notlage, die keinen anderen Ausweg lasse. Aber dennoch hat es den Anschein, als wenn es ein unmögliches Werk wäre, die augenblicklich zur Debatte stehenden Steuerentwürfe, und zwar das Reichseinkommensteuergesetz, das Landessteuergesetz und das Kapitalertragsteuergesetz noch vor den Weihnachtsferien zu erledigen. An eine eingehende Kommissionsberatung wäre unter den obwaltenden Umständen überhaupt nicht zu denken. Für die Mehrheitsparteien beteiligten sich der Mehrheitssozialdemokrat Reil, der Demokrat Dernburg, der schon einmal in einer nachrevolutionären Regierung Finanzminister war, und der Zentrumsmann. Jener an der Debatte. Die Grundlage der neuen Finanzreform werden von ihnen gebilligt, auf Einzelheiten wollen sich aber alle in diesem Augenblick noch nicht festlegen. Die Vertreter der Rechtsparteien bemängeln mit Schärfe die mangelnde Gründlichkeit und

die Ueberhaftung dieser wichtigen Arbeiten. Namentlich war es der Abg. Graf Posadowsky, der in dieser Hinsicht das Wort führte. Dennoch wird das von der Regierung vorgeschlagene Finanzwerk seine allgemeinen Gesichtszüge behalten, wenn auch im einzelnen manche Linien sich verändern dürften. Eine Annäherung der Parteien untereinander ist durch diese Debatte nicht nur nicht erzielt, die Gegensätze sind vielmehr noch weiter vertieft worden. Das wird auch die Signatur für den künftigen Wahlkampf sein.

Zum Frieden

Die neuesten Noten der Entente.

Berlin, 9. Dezember. Der Text der beiden Noten, der am Sonntag vom Obersten Rat gutgeheißen und am Montag dem Freiherrn von Berner übergeben wurde, ist nunmehr bekanntgegeben. In der einen Note heißt es:

Die Noten vom 1. und 22. November haben die Verantwortung der deutschen Regierung an der Verzögerung der Ratifikation des Friedensvertrages festgestellt. Die Schlussfolgerungen derselben werden aufrechterhalten.

Und diese Note schließt:
Bis zur Inkraftsetzung des Friedensvertrages rufen wir Deutschland zum letzten Male in Erinnerung, daß die Kündigung des Waffenstillstandes genügt, um den alliierten Armeen jede Berechtigung zu verleihen, diejenigen militärischen Maßnahmen durchzuführen, die als nötig erachtet werden. In diesem Sinne erwarten sie die unverzügliche Unterzeichnung des Protokolls und die Niederlegung der Ratifikationsurkunden.

gez. Clemenceau.

Die Note wird im Kabinett beraten

Berlin, 9. Dezember. Bei Beginn der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erklärte der Präsident Fehrenbach, daß die neue Note der Verbündeten im Laufe des heutigen Vormittags eingetroffen sei. Diese Note beschäftige sich auch mit der Frage der Kriegsgefangenen. Es sei begreiflich, daß der Minister des Äußern das Bedürfnis habe, auch über den Inhalt der neuen Note vor dem Hause zu sprechen. Die Note werde aber zurzeit noch im Kabinett beraten. Er schlage daher vor, die Sitzung zu vertagen, und werde eine neue Sitzung, auf deren Tagesordnung die Rundgebung für die Kriegsgefangenen gesetzt werden solle, anberaumen. — Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

Es wird verhandelt.

London, 8. Dezember. Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage bestätigt Bonar Law, daß gegenwärtig zwischen den alliierten und assoziierten Regierungen einerseits und der deutschen Regierung andererseits ein Verhandlungsaustausch stattfindet hinsichtlich unverzüg-

licher Ratifizierung des Friedensvertrages. Redner zweifelte nicht, daß die Verhandlungen einen befriedigenden Verlauf nehmen werden.

Rotterdam, 9. Dezember. Man glaubt in englischen Kreisen allgemein, daß Deutschland bald seine Politik der Ausflüchte aufgeben wird, da man den festen Entschluß der Alliierten erkennen wird, am letzten Hilfsmittel strenge Maßregeln zu ergreifen, um die Unterzeichnung zu erzwingen. Lloyd George wird heute im Ministerrat präsidieren.

Französische Pressestimmen.

Paris, 8. Dezember. Petit Journal schreibt: Die Note verlangt von Deutschland die Unterzeichnung ohne Erörterung und schließt die Möglichkeit neuer Verhandlungen aus. Die Komplikationen, die Deutschland im Weigerungsfalle drohen, sind dem Blatte zufolge folgenswer. Es handelt sich, schreibt es, nicht um die Besetzung einer Stadt oder des begrenzten Gebietes, sondern um die Aufhebung des Waffenstillstandes nach dreitägiger Vorwarnung. Daraus ergibt sich die Rückkehr zum Kriegszustand mit voller Aktionsfreiheit unserer militärischen Führer, sowie um die automatische Wiederherstellung der Blockade. — Petit Parisien bestätigt die Vermutung des Petit Journals, hält es aber für wenig wahrscheinlich, daß die Note heute übergeben werden wird. Die Schärfe dieser Note scheint formell und materiell beträchtliche Mildebrungen erfahren zu haben. So dürften die in dem Zusatzprotokoll enthaltenen militärischen Sanktionen aufgegeben werden.

Friede am 24. Dezember?

Wie dem Berliner Tageblatt mitgeteilt wird, beschäftigt die Entente, wenn Deutschland das Zusatzprotokoll unterzeichnet hat, die Ratifikation des Friedensvertrages am 24. Dezember, also am Weihnachtsabend, vorzunehmen, um damit anzudeuten, daß sie ihren Willen geloben, an diesem Tage ihnen den Frieden auf Erden zu schenken.

Die Auslieferungslisten.

Nach einer Meldung aus Paris wird die Ueberreichung der drei Auslieferungslisten an die deutsche Regierung frühestens Januar erfolgen. Die Listen werden vor der Ueberreichung den Volksvertretungen der Alliierten zur Genehmigung vorgelegt. Die Schuld der auf der Liste stehenden Personen wird ausführlich begründet.

Unsere Gefangenen in Japan.

Berlin, 9. Dezember. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Der Heimtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus Japan erfolgt mit vier Dampfern, von denen drei Ende Dezember direkt durch den Indischen Ozean nach Deutschland fahren, während der vierte Mitte Januar über Tsingtau und China nach Deutschland geht. Mit den vier Dampfern sollen alle

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

61

Auf dem Tische, auf den Stühlen, auf dem Boden, überall lagen Kassenscheine, Dokumente, Gold und Silber wird durcheinander geworfen: dazwischen Schlüsseln, Wachsabdrücke von Schlüsseln und alles Gerät und Werkzeug, um die Einbrüche vorzubereiten. Es war ihm sofort klar, daß Rädert schon während seines ersten Aufenthaltes sich bei den Installationen heimlich und ungesehen jene Abdrücke angefertigt haben mußte, die er dann bei seinem zweiten Aufenthalt so geschickt verwertete. Jedenfalls hatte ihm nur an der Ausführung jener Verbrechen selbst gelegen, ohne daß er die Schätze, die er erbeutet, anrührte, vielmehr daß er sie auch gar nicht zu verwenden gedachte, denn sonst hätte er seine Frau nicht davor lassen.

Während er noch sann, trat Ragnhart zu ihm und sagte ernst: „Ich glaube, unsere Anwesenheit hier hat keinen Zweck mehr; der arme Mensch hat wohl fast das beste Teil erwählt, lassen wir ihn in Frieden ruhen.“

Da schaute Satinar mit Eränen in den Augen zu ihm empor und erwiderte: „Ja, gehen wir, lassen wir ihn in Frieden ruhen.“

Er erhob sich schwerfällig, es lag ihm wie Blei in den Gliedern; während dessen wandte sich der Ingenieur zu den Anbern und sagte, indem er ihnen seine Wistensharte überreichte: „Zellen Sie der Behörde mit, wenn sie kommt: die Verdingungskosten übernehmen ich!“

Doch Satinar widersprach ihm mit Nachdruck und entgegnete feierlich: „Die Verdingung ist meine Sache, sagen Sie nichts dagegen, Herr Ragnhart!“

Und als ihn dieser erstaunt anblickte, setzte er milde hinzu: „Vielleicht erfahren Sie später einmal von mir, weshalb ich das als meine Pflicht betrachte.“

Während sie der Türe zuschritten, traten schon mehrere Schulkleute herein. Trotzdem gingen sie weiter, denn es waren ja noch genug da, um alle Einzelheiten zu berichten. Gerade als Satinar über die Schwelle schreiten wollte, sah er auf dem Fußboden ein kleines Stückchen Papier liegen. Wie mechanisch beugte er sich herab und hob es auf. Es war eine

zweite Auflage der Mauritius, es war das blaue Wunder des Geheimrats und zwar ganz genau so, und auch an der einen Seite etwas lädiert. Betroffen stellte er es zu sich und begab sich mit dem Undern hinweg aus dem Haus des Todes.

16. Kapitel.

Der Selbstmord des wahnsinnigen Verbrechers erregte weit über die Grenzen Deutschlands hinaus enormes Aufsehen. Man konnte nicht umhin, die Genialität zu bewundern, mit der er gleich einem Zauberer die festesten Türen gesprengt hatte, ohne eine Spur seines unheimlichen Wirkens zurückzulassen. Uebrigens hatte er von seinem Raube nicht einen Pfennig angerührt, so daß die Bestohlenen zu ihrer größten Freude völlig wieder zu ihrem wertvollen Eigentum gelangten.

Rädert wurde in aller Stille beerdigt, und außer der tiefgebeugten Frau gab ihm niemand das Geleit als Satinar und Ragnhart. Der Witwe, die keine Ahnung besaß, daß sie ihren Schwiegervater vor sich habe, hatte er sich natürlich warm angenommen und ihr in seiner Nähe eine kleine, behagliche Wohnung gemietet.

Als er von dem Begräbnis heimkam, fand er ein Schreiben von Wright u. Co. aus New York vor, bei denen er wegen der Quittung Wehrenpfennigs angefragt. Uebrigens hatte er sich bei Fabritius seit der Katastrophe nicht blicken lassen, da er erstens gar nicht in der Stimmung war, in diesen trüben Tagen sich mit fremden Angelegenheiten zu beschäftigen, und zweitens, weil er den Bericht jener Firma abwarten wollte. Daß ja jetzt auch für ihn die Sache klar: der Geheimrat hatte sich doch geirrt, als er Wehrenpfennigs Marke für die seinige hielt, und er brauchte ihm das nur dadurch zu beweisen, indem er die bei Rädert gefundene aus der Tasche zog. Auch Wehrenpfennig war also unschuldig verurteilt worden. Satinar mußte beschämt zugeben, daß er sich in diesem Falle zweimal ordentlich verhaselt hatte. Aber er war zu eheilig und zu wahrheitsliebend, um nicht sofort das Recht über seine verletzte Eitelkeit triumphieren zu lassen, und so beschloß er, nachdem er das Schreiben Mr. Wrights durchgesehen, daß ihm ja nichts Neues mehr bringen konnte, ungekürzt sich zu Fabritius zu verfügen, ihm seine langver-

misste Marke eingehändigen und damit seine Mission endgültig für beendet zu erklären.

Der Brief lautete, wie er geknallt: Mr. Wright schrieb, daß er jene Mauritius am 26. Mai vor drei Jahren ordnungsmäßig an Mr. Wehrenpfennig für den Preis von 7000 Dollar verkauft habe. Er habe sie erst kurz vorher von einem Berliner Händler angeboten erhalten gehabt und sofort den Ankauf perfekt gemacht, da er gewußt, daß der leidenschaftliche Sammler sie ihm umgehend abnehmen werde.

Satarin nahm den Brief an sich und machte sich am nächsten Morgen frühzeitig auf den Weg zu Fabritius. Er fand ihn sehr niedergeschlagen.

„Was ist Ihnen, Herr Geheimrat?“ fragte er teilnehmend. „Ich bringe Ihnen die allerbesten Nachrichten, die Sie sich denken können.“

„Ach, mein Freund“, versetzte der alte Mann trübe lächelnd, „ich habe augenblicklich jedes Interesse an Neuigkeiten verloren, sonst hätte ich sicher nicht so lange gewartet, bis Sie den Einfall hätten mich aufzusuchen.“

„Ja, aber was gibt es denn?“

„Es steht mit meiner Frau sehr schlecht. Sie wird von Tag zu Tage weniger, und wenn ich sie besorgt frage, ob ich etwas fehle, ob ich den Arzt holen solle, dann schüttelt sie nur den Kopf und erwidert, daß ich Wespenfester sehe und daß ich nicht das geringste fehle. Und trotzdem muß sie zu Grunde gehen, wenn keine Besserung eintritt, das ist meine feste Ueberzeugung.“

„Das ist allerdings eine schlimme Nachricht. Ich fürchte, daß Sie meine Mitteilungen unter diesen Umständen schwerlich interessieren dürften, obgleich sie hochwichtiger Natur sind.“

„Ja, ja, ich weiß alles, habe den Fall Rädert ausführlich gelesen; natürlich glauben Sie jetzt, daß er auch in unserm Falle der Täter gewesen ist.“

„Das glaube ich nicht bloß, daran ist wohl gar nicht zu zweifeln.“

„Ich weißte daran. Oder hat man vielleicht neben all dem Gold auch meine Marke bei ihm gefunden?“

242,20

„Vielleicht!“ sagte Satinar geheimnisvoll. „Nun denn, Sie werden doch jedenfalls wenigstens so viel Aufmerksamkeit bestatten, um mich einige Minuten ruhig anzuhören.“

in Japan weilenden deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat befördert werden. Der im Januar abgehende letzte Transport wird gleichzeitig die Familien der Zivilgefangenen heimtschaffen.

Deutsches Reich

Die Spar-Prämienanleihe.

Berlin, 9. Dezember. Die Zeichnungen auf die Sparprämienanleihe gehen in den letzten Tagen besonders stark vor sich. Das Zeichnungsergebnis kann erst in einigen Tagen, voraussichtlich Ende der Woche bekanntgegeben werden, da die Zahl der Zeichner infolge des Charakters der Anleihe überaus groß, verhältnismäßig größer sein wird als die Zeichnerzahl bei den verfloßenen Kriegsanleihen.

Das Reichsnotopfer.

Berlin, 9. Dezember. Das an der Berliner Börse verbreitete Gerücht von einer Zurückziehung der Reichsnotopfervorlage wird von zuständiger Stelle nicht bestätigt. Vielmehr ist das Gesetz bereits auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Nationalversammlung gestellt worden. Gleichwohl erhalten sich die Erwartungen, daß die eindrucksvollen Vorstellungen der Fachkreise über die wirtschaftlichen Schäden des Gesetzes nicht ohne Folgen bleiben werden.

Das Urteil im Prozeß Marloß.

Berlin, 9. Dezember. Das Urteil im Prozeß Marloß wurde heute mittag 120 Uhr verkündet. Danach wurde Marloß von der Anklage des Totschlags freigesprochen, wegen unerlaubter Entfernung wurde er mit drei Monaten Gefängnis und wegen Benützung gefälschter Papiere mit 30 Mark Geldstrafe bestraft.

Anerkennung der deutschen Verfassung.

Berlin, 9. Dezember. Nach einer Veröffentlichung der französischen Besatzungsbehörde gibt der Oberbefehlshaber der alliierten Armeen bekannt, daß die alliierten Regierungen, die deutsche Verfassung als gültig anerkannt haben. Sie sei im besetzten Gebiet als anwendbar zu betrachten. Gegen die Eidesleistung der deutschen Beamten auf die Verfassung sei nichts mehr einzuwenden.

Vom Wiederaufbau in Frankreich.

Der Reichsminister für Wiederaufbau Dr. Gehler erklärte vor Reichs-, Industrie- und Arbeitervertretern, der Wiederaufbau Frankreichs beginnt im Frühjahr. Die Lieferungen würden voraussichtlich durch die Industrieverbände verteilt. Die Verdienstmöglichkeit sei dabei gering.

Ausland

Frankreich gegen die Wucherer und Schieber.

Der Matin beweist in einem Artikel, wie gewisse Schieberkreise von dem Loos im Westen Nutzen ziehen und stellt fest, daß etwa 100 derartige Kaufleute verfolgt würden. Er sagt, Reis, der in Frankreich für 85 Franken für 100 Kilo und für einen Frank das Kilo verkauft werde, werde in den besetzten Rheinlanden zu 150-170 Franken verkauft. Schweinefleisch, das zu drei Franken 60 Centimes gekauft werde, erreiche einen Preis von sechs Franken 35 Centimes in den Rheinlanden. Bei einem Waggon Reis verdienten die Schieber etwa 10000 Franken. Auch Fett ging in Mengen nach dem besetzten Rheinland.

Lloyd George über Englands Weltpolitik.

London, 9. Dezember. Lloyd George betonte in seiner Rede in Manchester, daß es nicht an der Zeit sei, schon jetzt in das Geis der alten Politik zurückzukehren, da dadurch England in weltpolitischer Hinsicht lahmgelegt werde. Lloyd George wies auf die Vereinigten Staaten hin, die infolge dieser Zwistigkeiten hinsichtlich der Weltpolitik ausgeschaltet worden seien.

Cecil über den Völkerbund.

Haag, 7. Dezember. Lord Robert Cecil hat einen Feldzug für den Völkerbund eröffnet. In Liverpool hat er am Samstag eine Rede gehalten und folgendes ausgeführt: Bis jetzt sind die feindlichen Völker zum Völkerbund nicht eingeladen worden können. Ich hoffe, daß sie bald eingeladen werden können. Ich bin dessen gewiß, daß sie als Mitglieder des Völkerbundes weniger gefährlich werden, als wenn sie draußen bleiben. Ich hoffe, daß Amerika den Weg zum Völkerbund finden wird, aber auch ein anderer Fall ist für unsere Haltung klar. Wenn der Völkerbund für die Gerechtigkeit notwendig ist, so darf kein Ausschluß irgend einer Macht diese Notwendigkeit beeinflussen.

Schwedische Hilfe für deutsche Kinder.

Stockholm, 9. Dezember. Der nordische Musikverband, dessen Präsident Herr C. G. Lemon ist, beschloß in allen größeren Städten Schweden zugunsten deutscher und österreichischer Kinder Orchesteraufführungen zu veranstalten. Die Presse begrüßt das Unternehmen mit freundlichen Worten und stellt einen ansehnlichen Erfolg in Aussicht.

Der Gewerbebetrieb in der neuen Zeit.

Die Erschwerungen, welche die staatliche Kriegswirtschaft für jeden Gewerbebetrieb gebracht hat, dauern in anderen Formen an. Die Folge- und Begleiterscheinungen der Revolution haben sie vermehrt. Der Druck der staatlichen und gemeindlichen Organe auf die gewerblichen Betriebe ist durch viele Verordnungen und Gesetze verstärkt worden. In den neugewählten Gemeindefolgeringen ringen die Vertreter des selbständigen Mittelstandes mit den geschulten Vertretern der Arbeiterklasse um Lebensinteressen des Gewerbestandes. Die Revolution ist vielfach als eine Lohnbewegung aufgefaßt und ausgenutzt worden.

Die regierenden Männer des Sozialismus sehen sich in einer ganz andern Lage als früher, wo sie an der Spitze einer großen Oppositionspartei standen. Sie haben jetzt Gelegenheit, tiefe Einblicke in die Lebensbedingungen der Volkswirtschaft zu tun. Ganz von selbst sehen sie sich nun in die Notwendigkeit verkehrt, dem stürmischen Begehren der lediglich nach der Erfüllung ihrer Wünsche und Forderungen trachtenden Massen Schranken zu setzen. Dabei finden sie aber noch wenig Verständnis. Es rächt sich jetzt an den Führern selber, daß sie in der Voraugzeit in den Massen uralte Hoffnungen genährt, ihnen goldene Berge des Sozialismus versprochen haben.

In all dem Durcheinander von Neuerungen, unreifen Forderungen, phantastischen Plänen über das zukünftige Schulwesen, Wirtschafts- und Kulturleben fühlt jeder Gewerbebetrieb auch die Steuerschraube immer stärker ansetzen. Er liegt in den Zeitungen von dem Steuerbulet der Regierung, das Milliarden einbringen soll. Daneben vernimmt er, daß die ungeheure Geldflüssigkeit vornehmlich in der künstlichen Aufblähung des Geldmarktes durch die Massenherstellung von Papiergeld, das keine entsprechende Deckung findet, seinen Grund habe.

Wohl sind die meisten Gewerbe stark beschäftigt, so daß die Betriebsinhaber kaum Zeit zu ruhigem Nachdenken finden. Trotzdem macht sich eine steigende Unruhe auch in diesen Kreisen bemerkbar. Der selbständige Gewerbetreibende hat wahrlich Ursache genug, sich folgende Fragen einmal klarzumachen: Auf welchem Wege und in welcher Art werde ich meinen Gewerbebetrieb in Zukunft fortführen müssen? In welcher Weise werde ich als Betriebsinhaber praktisch mithelfen müssen an der großen Zeitaufgabe der Zusammenarbeit und innern Verbesserung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer? Welchen Einfluß kann meine örtliche Fachorganisation ausüben, um Arbeitskräfte, Rohstoffe, Zutaten, Betriebsmittel, Kredit in meiner Fachorganisation mitwirken, daß sie mir bei der Leitung meines Gewerbebetriebes Schutz und Hilfe bei und Abjag zu beschaffen? Auf welchem Wege kann ich gewährt zur Ueberwindung der vielen Schwierigkeiten? Welchen Einfluß kann meine örtliche Fachorganisation innerhalb des örtlichen Gemeindelebens im Verein mit den übrigen gewerblichen Fachorganisationen, im Innungsausschuß oder im Mittelstandsrat, in Zukunft ausüben? Welche Möglichkeit eröffnet sich, daß ich und meine Kollegen durch unsere örtlichen Fachorganisationen Forderungen im Interesse der Erhaltung unserer Existenz durch unsern Fachverband geltend machen können gegenüber den Staatsbehörden, den gesetzgebenden Körperschaften, damit das praktische Gewerbeleben in der Tat nicht mehr unverständigem Eingreifen der Bureaucratie oder der Gesetzgebungsmaschine unterworfen ist?

So oder ähnlich sind die Fragen, die zu beantworten sind. Wir können zwar nicht alle Fragen bis in alle Einzelheiten beantworten. Das ist Sache der Fachblätter. Doch werden wir demnächst auf einige Kernfragen eingehen und Anregungen zu ihrer Beantwortung geben. Die Hauptfrage ist natürlich, daß die Kreise, die es angeht, die Zusammenhänge erkennen und zielbewußt arbeiten. Jeder Berufsstand ist seines Glückes Schmied.

Kirchliches

Rom, 9. Dezember. Fürstbischof Dr. Adolf Bertram ist mit seinem Geheimssekretär am Sonntag wohlbehalten hier eingetroffen. Die deutsche Regierung hatte einen Salonwagen von Breslau bis Basel zur Verfügung gestellt.

Vertretung der katholischen Organisation.

(Die Aufgabe der Einzelkatholikentage.) Berlin, 6. Dezember. Das Zentralkomitee für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands hielt unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Fürsten zu Löwenstein, eine Sitzung ab. Es wurde beschloffen, zunächst im Jahre 1920 einen Vertretertag der katholischen Organisationen Deutschlands in einer günstig gelegenen Stadt Mitteldeutschlands abzuhalten und mit ihm an einem Tage eine allgemeine öffentliche Versammlung zu verbinden. Die in ihr behandelten Gegenstände sollen dann im Lande auf den Einzelkatholikentagen weiter behandelt werden. Diese haben sich im letzten Jahre sehr bewährt, und es ist ebenso wünschenswert wie zu erhoffen, daß sie in der Zukunft, insbesondere es sich angelegen sein lassen, die Idee und Anregungen, des großen Katholikentages in die einzelnen Landesteile hineinzuleiten. Ueber Ort und Zeit des Vertretertages, der voraussichtlich im Herbst 1920 stattfindet, erfolgen demnächst weitere Mitteilungen.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 10. Dezember 1919.

© Rath. Kaufm. Verein. Am Montag feierte der R. K. V. sein Titularfest. Am Morgen im Gottesdienste hielt Herr Oberlehrer Reintgen eine kurze dem Festtage entsprechende Predigt. Eine stattliche Schaar Vereinsmitglieder fand sich am Tisch des Herrn ein. Der Abend vereinigte Merkurs Jünger, ihre Anverwandten und viele Gäste zu einer gemüthlichen Familienfeier. Der Vergnügungsausschuß hatte in reichster Weise für gute Unterhaltung gesorgt. Nachdem die Gäste mit einem feurigen Marsche Stimmung gemacht, begrüßte der Vorsitzende Hr. P. Schmittler alle Erschienenen u. gedachte in ihren Worten der Jubilathren Preller und Weinheimer, die bereits 25 Jahre Mitglied des Verbandes sind und das Banner „Christlich im Wandel und Ehrlich im Handel“ mit starken treuen Händen gehalten haben. Er forderte die Versammlung auf, den Jubilaren ein donnerndes Hoch ertönen zu lassen. Im Jubilaren ein donnerndes Hoch ertönen zu lassen. Im Namen der Geehrten dankte Herr Weinheimer mit bewegten Worten. Dann wickelte sich das Programm in läutenloser Folge ab. Musikvorträge, Solosong, ernste und heitere Deklamationen wechselten miteinander ab. Einzelne Darbietungen packten die Festteilnehmer so tief, daß

sie die konventionelle Antwort des brausenden Beifalles vergaßen. Während einzelner Darbietungen herrschte eine solche Ruhe im Raum, als ob nur ein Ohr horche, als ob jeder Atemzug ängstlich Sorge, sich in die gelegentlichen Pausen einzufügen. Dies gilt besonders von den Spenden der Mitglieder des Orchesters, die in geradezu künstlerischer Form ihr Programm erledigten, umso mehr, wenn ihr jugendliches Alter in Betracht gezogen wird. Als dann einige Humoristen Gaben der heiteren Muse boten, löste sich die beklemmende Stille in einem zwerghellerschütternden Lachen aus. Der Abend verlief in schöner harmonischer Weise. Auch der Kriegsgefangenen wurde gedacht. Eine stattgehabte Sammlung ergab den hoch erfreulichen Betrag von 252,50 Mark. — Am Donnerstag Abend wird Herr Oberlehrer Reintgen einen Vortrag über Joseph von Görres halten. Die Mitglieder mit ihren Damen, sowie auch Gäste sind herzlich eingeladen.

* Volkshilfsverein. Im Laufe dieser Woche finden noch folgende Vorträge statt: Am Donnerstag von Herrn Prof. van Vliet, am Freitag von Herrn Dr. Kerkenboom.

+ Die Dreistigkeit der Diebe ist kaum glaublich. Gestern nachmittag wurden dem Brenneisbesitzer M. Kraus, Bingsdorferstraße, dem wie gestern gemeldet, die Diebe Branntwein und Cognac in größeren Mengen gestohlen, Kinderwäsche im Werte von 600 Mark aus dem Hofe entwendet.

× Versammlung. Heute Abend 8 Uhr findet eine Versammlung der Lebensmittelvereinigung bei Kirck statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist allseitiges Erscheinen notwendig.

• Herstellung und Verkauf von Weihnachtsgebäck. Der Regierungspräsident hat für die Zeit vom 14. Dezember bis 8. Januar die Herstellung und den Verkauf von Weihnachtsgebäck und sonstigen Backwaren aus dem von den Kommunalverbänden gelieferten Roggen-, Weizen- und Gerstenmehl gestattet. Inwieweit von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht werden kann, hängt von den Mengen ab, die die Kommunalverbände aus den verfügbaren inländischen und ausländischen Vorräten zur Verfügung stellen können.

• Die Schonzeit für Rebhühner beginnt in diesem Jahre erst mit dem 15. Dezember, so daß der 14. Dezember der letzte Jagdtag ist. Bezüglich der Wadtvorn und schottischen Moorhühner bewendet es bei dem gesetzlichen Beginn der Schonzeit auch in diesem Jahre.

• Bei Postfrachtküden nach Dänemark, Norwegen, Schweden und der Schweiz ist zur Annäherung an den Kursstand der deutschen Mark der deutsche Gegenwert für die fremden Gebühren erhöht worden. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Rheinland und Westfalen

* Sonnet: Trauriges Ende einer Samterfahrt. Donnerstag Abend wurde auf ein hiesiges Automobil in der Nähe von Stadthausen ein Schuß abgegeben. Durch einen Schuß wurde ein im Automobil befindlicher etwa 28jähriger Mann tödlich getroffen. Zu dem traurigen Vorfall heißt es, daß die Bürgermeisterei Asbach an ihren Grenzen militärische Posten der Reichswehrtruppen aufgestellt hat, welche die Ausfuhr verdächtigter Waren verhindern sollen. Das Automobil soll nun, während es auf der Landstraße nach Sonnet fuhr, unweit Stadthausen plötzlich durch zwei elektrische Laternen angeleuchtet worden sein, worauf auf das weiterfahrende Automobil auch bald der tödbringende Schuß fiel. Bei der Ankunft hier selbst starb der Schwerverletzte, der aus einem Orte in der Nähe von Asbach stammt. Das Geschöpf — aus einem deutschen Infanteriegewehr — hatte im Rücken getroffen und war bis zum Hals gedrungen.

Koblenz: Wie die amerikanische Zeitung Ameros mitteilt, unterhält die amerikanische Abteilung der internationalen Eisenbahn- und Wasserstraßenkommission jetzt Tag und Nacht zwischen Remagen und Bingen einen Wachdienst auf dem Rhein. Das gleiche tun die Belgier, Franzosen und Engländer in den von ihnen besetzten Gebieten. Kein Boot darf den Rhein ohne besondere Erlaubnis befahren. Dadurch sind Versuche, aus dem besetzten Gebiet in das unbesetzte über den Rhein zu schmuggeln, vollständig unmöglich. Die Wache in Remagen prüft die Papiere aller aufwärtskommenden Schiffe, ob sie Kohle oder Bannware über den französisch besetzten Bereich hinausführen. Von da aus wird dann die Behörde in Koblenz benachrichtigt, die die Schiffe bei der Ankunft anhalten läßt.

* Lehmen (Mosel): Fuchsjagd. Auf einer Treibjagd wurde ein schwerer Fuchs erlegt, der ein enges Halsband trug, so daß er kaum Luft bekam. Das Halsband scheint ausländischen Ursprungs zu sein. Es dürfte ein Rätsel bleiben, von wo Freund Weinrade an die Mosel kam.

* Saarbrücken: Das Sondergericht zur Bekämpfung des Wuchers verurteilte in seiner letzten Sitzung Witwe Elise Franz aus Göttingen zu der Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus, weil ihr fortgesetzter Schleichhandel mit Butter und andern Gegenständen den täglichen Bedarfs in den Monaten Oktober und November nachgewiesen wurde.

* Saarbrücken: Berggrutsch. Infolge anhaltenden Regenwetters der letzten Tage trat auf der Saarbahnstrecke Canzem-Billingen ein gewaltiger Berggrutsch ein. Die Massen überschütteten beide Geleise, so daß der Verkehr Trier-Saarbrücken vollständig unterbrochen ist.

* Breitsfurt: Dieb und Wahrlagerin. Auf seltsame Art und Weise kam ein Bergmann von hier wieder zu seinem gestohlenen Gelde. Die Frau des Bestohlenen ging zu einer Wahrlagerin nach Saarbrücken und während dieser Zeit legte der Dieb aus Angst vor Entdeckung das Geld wieder in die Tischschublade.

* Aachen: Die Printenherstellung. Der Regierungspräsident macht bekannt, daß die Herstellung und der Verkauf von sogenannten „Aachener Printen“ un-

GEGRÜNDET
1848

A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANKVEREIN A. G.

AKTIEN-KAPITAL u. RES.
M. 110 000 000

FERNSPRECHER 305

DEPOSITENKASSE BRÜHL SCHLOSSTR. 23

POSTSCHECKKONTO 79898

KURZE DARSTELLUNG DES BARGELDLOSEN ZAHLUNGSVERKEHRS WIRD AUF WUNSCH ÜBERSANDT.

Es ist mir gelungen,
wiederum Ihre Militär-
Kleidung und bereits
abgelegte Kleidung

umzuarbeiten oder zu wenden
und Ihre eigenen Stoffe preis-
wert, schick und unter Garan-
tie von gutem Sitz zu verarbeiten

Herren-Anzüge 150^m
zu wenden 195 175

Herrenpaletots 125^m
auch aus Militär-
mäntel 175 150

Sport-Paletots 145^m
mit und ohne Gürtel
Ärmel und unten
5 mal gesteppt, auf-
ges. Taschen 185 165

Jünglings- u. Kna-
bengrößen billiger 15^o

Sämtliche Preise rein netto
ohne Beigabe von Zutaten, bei-
gebrachte Zutaten werden ver-
arbeitet. 2-reihig 7.50 M. mehr.

Kremer

Brühl-Köln

Markt 26

Telefon 217

Köln-Ehrenfeld

Subbelratherstr. 182 Tel. A 5578

Linie 20. Haltestelle Glasstrasse

Spezialgeschäfte bester Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion Modeartikel

Tuch-Spezial-Haus

Eichstädt und Schwerger

en gros — en detail

Köln a. Rh., Schildergasse 107,

gegenüber der Krebsgasse. — Fernsprecher B 9546

Grosse Lager in- und ausländischer Stoffe
für Herren- und Damen-Bekleidungen

Täglich Eingang von Neuheiten

Reelle Bedienung

Billige Preise



Beim Einkauf
ist die Beurteilung der Leistungs-
fähigkeit nur bei persönlicher Be-
sichtigung möglich. Bei einer An-
fertigung und reichhaltiger Aus-
wahl bietet Ihnen mein reeller

Etagenverkauf

die größten Vorteile u. billigsten
Preise. Sie erhalten bei mir die
neuesten Modelle all. Herren- u.
Damen-, Mädchen- u. Kinder-
Bekleidung sowie Herren-Kragen
Gefäuste Cash. werd. umschgem.
auch b. Anz. grät. b. Weihnacht.
aufbewahrt. Reparaturen u. Um-
arbeitungen prompt und billig.

J. Neumann, Köln

Breite Strasse 22, 1. Etage

Nur gegenüber dem
Neubau-Theater.

Tel. A 804

Weihnachts-Angebot!

300 Muster-Anzüge

Ia. Schneiderarbeit
aus guten Stoffen und Zutaten
moderne Fassons

500 Ulster

Paletots mit Sammetkragen
Ragelans und Sportpaletots

beste Verarbeitung
aus prima engl. und deutschen Stoffen
neueste Modelle

zu Fabrikpreisen

Hosen

in grosser Auswahl
nur beste Verarbeitung

von 50 Mk. an

650 Phantasiewesten

38 Mk.

Fabrik-Niederlage

E. Klein, Köln

37-39 Breite Strasse 37-39

Bitte ausschneiden und
aufbewahren.

Alt
**Gold
Silber
Platin**

und deren Abfälle in kl.
und grösseren Mengen,
Holz-Brennstoffe, alte
Münzen, ausser Kurs,
auch Gold-Münzen,
Sammlungen,
ganze ferner brauchb. Gegen-
stände, wie Uhren, Ket-
ten, Ringe, Schmuck
u. s. w., Antiquitäten,
kaufe stets z. hoh. Preisen.

Max Kellner, Köln

27 Kämmergasse 27

Achten Sie gefl. genau auf Nr. 27



Bettinassen!

Befreiung sof. Alter u. Ge-
schlecht angeb. Ausk. ums
Josef Kistler, Reicherts-
hausen a. Elm 104 a Obbä

Abschriften

Uebersetzungen, Berichts-
schne, Regional-Ansätze,
Gehalts jeder Art werden
prompt und vorchriftsmässig
angefertigt.
Kurierstrasse 20 I.
neb. Birich. Bayer. Anstalt.

Bettinassen

Abhilfe sofort
Alter u. Geschlecht angeb.
Ankunft umsonst
Sankt-Georg-Strasse 2. S. 280 a

1 Posten Kleider-Röcke Mustersachen sehr bill.
Strümpfe reine Wolle Mk. 11,50
Damenstrümpfe „ 15,—
Englische Strümpfe extra lang „ 15,—
Englische Socken „ 11,—
Kinderkleidchen halb Wolle „ 8,50
Gummi Rosenträger sehr billig
Männer Schals „ 11,—
Kinderhandschuhe reine Wolle „ 2,50

Kinderpelze Mützen Muffen Pelze

Hermann Baehr Brühl, Schlosstr. 15



Teat Dilger, Köln
Alter Markt 69
Uhren, Juwelen
und Goldwaren.

Eichungstermin

Reparaturen an Waagen aller Art,
Eichbesorgung übernimmt
P. Inden, Köln, Mechtildisstr. 21 A
Fernsprecher B 2655

Wirte Kantinen Verbraucher
Englische Zigaretten

verzollt und banderolliert zu den
billigsten Tagespreisen.
Ia. Qualitäten von 200 Mk. an. Ver-
suchen Sie Old Monk zu 250 Mark
heller, goldgelber Tabak.

Willy Homann, Köln, Herzogstr. 37.

Die Sorge des Tages für die Kleinen.

Ich biete an, solange Vorrat:

Posten Knaben-Anzüge Gr. 1-3 29.50 Mk.
Posten Knaben-Anzüge Gr. 4-6 34.50 Mk.
Posten Knaben-Paletots 49.50 Mk.

Kremer

Brühl-Köln
Markt 26 Tel. 217

Köln-Ehrenfeld
Subbelratherstrasse 182
Tel. A 5578

Gegen Geschwüre aller Art
eiternde Wunden, Karfunkel, Flechten, Hautaus-
schlag, Schnittwunden usw. hilft stets das
bewährte Hausmittel

Radermachers Salbe Dose 3 Mark
zu haben in den Apotheken oder durch den Her-
steller K. Radermacher-Löth, Bonn